

Prolongationspflicht

Englisch: Option Renewal Obligation

PRODUKTION

Vertragsklausel — verpflichtet Sender/Studio, optionale Laufzeiten von Serien zu aktivieren. Sichert Dreharbeiten für mehrere Staffeln ab.

Wer lange vor Drehstart wissen muss, ob eine Serie überhaupt eine zweite Staffel sieht, arbeitet mit Prolongationspflicht. Die Klausel bindet den Sender oder das finanzierende Studio vertraglich daran, vordefinierten Optionen nachzukommen — also etwa drei Staffeln à acht Episoden zu garantieren, wenn die Quote stimmt oder der Vertrag das vorsieht. Das ist nicht freiwillig, sondern Verpflichtung. Die Praxis sieht so aus: Der Produzent kalkuliert über mehrere Staffeln hinweg, mietet Locations für längere Zeiträume an, verpflichtet sich zu Crew-Verträgen mit Optionen. Um nicht in finanzielle Schieflage zu geraten, braucht er Sicherheit — und genau dafür gibt es die Prolongationspflicht. Der Sender erklärt sich bereit, dass er unter bestimmten Bedingungen (Quoten, Lizenzgebühren, Format-Erfolg) die nächsten Staffeln abnehmen muss. Das schafft Planungssicherheit auf beiden Seiten. Oft werden solche Verpflichtungen gestaffelt: Quote über 10 % aktiviert Staffel zwei automatisch, Quote über 15 % sichert Staffel drei ab. Für Besetzung und Planung am Set hat das spürbare Konsequenzen. Wenn Schauspieler wissen, dass mindestens zwei Staffeln gesichert sind, verhandeln sie anders. Nicht aus Böswilligkeit — sondern weil ihre Karriere-Planung verlässlich wird. Auch die Regie kann langfristig denken: Character-Arcs über mehrere Staffeln, Locations, die sich amortisieren, weil die Laufzeit gesichert ist. Ohne diese Verbindlichkeit würde viel mehr im TV ein Staffel-Cliffhanger enden, der einfach nie aufgelöst wird. Kritisch wird es, wenn Quote und Rückgang nicht synchron gehen — etwa wenn eine Serie viral geht, aber der ursprüngliche Quotenvertrag niedrig angesetzt war. Dann sitzt der Sender fest, muss aber liefern. Umgekehrt kann eine Serie floppen und der Produzent trifft eine verpflichtete Crew, obwohl die Quote längst gecrasht ist. Deshalb sind solche Klauseln Verhandlungs-Marathon: Wann tritt sie in Kraft? Unter welchen Messkriterien? Gibt es Ausstiegs-Klauseln bei drastischem Quotenfall? Die Prolongationspflicht ist letztlich eine Form der Risiko-Verteilung. Sie schafft Planbarkeit, aber auch Verbindlichkeit — und genau davon lebt die Serienproduktion, die ohne mehrjährige Vorausplanung nicht funktioniert.